

Welche Stadt in Baden Nord? : auf dem ABB-Areal soll der Gebäudetypus die Stadtstruktur bestimmen

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die künftige Stadt Baden Nord nach dem preisgekrönten Vorschlag von Diener + Diener aus Basel: Mit grossen Hofbauten schlagen sie vor, die Stadtstruktur durch ihre Gebäudetypologie zu steuern

Welche Stadt in Baden Nord?

Keine kleinteilige Stadt, sondern eine im industriellen Massstab soll auf dem ABB-Gelände in Baden entstehen. Nicht «Stadtbaukunst», sondern «Gebäudetypus» heisst das neue Stichwort.

Wie in Oerlikon (HP 5/93 und 12/92) und in Winterthur (HP 5/92) wird auch in Baden das Industriegelände der ABB umstrukturiert und neu genutzt. In einer ersten Parallelplanung wurde über zwei Areale im östlichen Geländeteil entschieden. Theo Hotz soll das Dienst-

leistungsgebäude und Matti, Bürgi, Ragaz und Hitz neben die Grosshalle 30, die aus diesem Wettbewerb als erhaltenswert hervorging (HP 4/93), Wohnungen planen. Nach dem zweiten Schritt folgte der erste: Die Stadt Baden, oder genauer: die Planungsorganisation «Chance Baden Nord 2005» (CBN), in der neben der Stadt auch die ABB und andere Grundeigentümer vertreten sind, beauftragte sieben Architektengemeinschaften mit Überbauungsstudien für das Gesamtgebiet.

Gesucht war kein städtebaulicher Entwurf, wie zum Beispiel in Oerlikon, sondern Konzeptarbeit: Es ging «darum, räumliche Strukturen wie Freiräume oder Bauvolumen zu erkennen und weiterzuentwickeln.» Dahinter steckt die Grundfrage: Was für eine Stadt in Baden Nord?

Sechs von sieben Planungsteams waren sich in einem Punkt einig: Diese Stadt steht schon, sie muss umgebaut, aber nicht neugebaut werden. Die Industriestadt, wie sie heute besteht, ist das Fundament und die erste Etappe des Kommenden. Die Expertenkommission, die die Arbeiten beurteilte, fasst zusammen: «Die industriell geprägte Struktur des ABB-Werkareals mit grossvolumigen, dicht gesetzten Bauten und mit unbesetzt gebliebenem Raum dazwischen erweist sich als richtige Ausgangslage für die Entwicklung einer Strategie. Eine Veränderung des vorgegebenen siedlungsräumlichen Musters würde die Eigenart des Industriequartiers und dessen Charakter sukzessive auflösen. Prägend ist neben der Erhaltung einzelner Fabrikhallen und aussenräumlichen Beziehungen vor allem die Typologie neuer autonomer Gebäudegruppen, welche neben die belassenen Industriegebäude gesetzt werden.» Das ist wirklich etwas Neues: «Eine Stadtstruktur in ihrer Typologie vorzubestimmen!» Was damit gemeint ist, haben Diener + Diener gemeint ist, haben Diener + Diener aus Basel gezeigt. Sie operieren im industriellen Massstab. Sie schlagen einen «genau bestimmten Typus» vor, ein Hofgebäude, wie es in der ersten Parallelprojektierung von Bétrix/Consolascio bereits zu sehen war. Dessen Vorgänger war im Wettbewerb für das Richt-Areal in Wallisellen von Bétrix/Consolascio zusammen mit Meili/Peter schon erfolgreich. Es lohnt sich, an dieser Stelle kurz den Atem anzuhalten. Was in Wallisellen noch ein Solitärbau im Agglo-brei war, ist hier zum städtebaulichen Instrument geworden. Die vorhandenen «grossen Kästen» der Industrie leben als Volumen und in der räumlichen Anordnung weiter als die «grossen Kästen» des Hoftyps. Es gibt davon zwei, einen mit einem grösseren Hof vor allem für Wohnnutzung und einen anderen mit einem kleineren Hof hauptsächlich für Dienst-

leistungen. Das Gebiet genügt wie bisher sich selbst.

Was das bedeutet, wird klar, wenn wir es mit den verschiedenen Vorschlägen vergleichen, die in irgendeiner Form Stadtbaukunst betreiben. Sie versuchten, städtische Räume festzulegen und setzten auf die bewährten Instrumente Platz, Gasse und Vista, ergänzt durch Hochhäuser oder Alleen. Kurz, die Regeln der Kunst von gestern abend. Dieser Entscheid ist eine Absage an die kleinmassstäbliche und auch kleinstädtische Vorstellung von der durchmischten Stadt. Die Experten und mit ihnen die Planungsorganisation CBN 2005 haben Mut gezeigt. Statt einer der erwarteten «städtischen Lösungen» hier nun die neuindustrielle. Sie ist mit grossem Risiko belastet, allen voran jenes der Monotonie. Die Poesie der Industrielandschaft lebt wohl kaum vom Gebäudetypus allein. Dass er ein Gefäss von industrieller Arbeit ist, gehört genauso dazu. Den neuen Typus kennen wir eigentlich erst als Bürogebäude, er muss noch einiges dazulernen, bis er zum städtebaulichen Instrument wird. Diener + Diener sind «bei der weiteren Bearbeitung städtebaulicher Aspekte beizuziehen», empfehlen die Experten. Die Rückkoppelung mit den Projekten aus der ersten Parallelprojektierung ist uns versprochen worden. Es wird ein Nebeneinander dabei herauskommen.

Benedikt Loderer

Preisträger

1. Rang: Diener + Diener, Architekten, Basel
2. Rang: Dolf Schnebli / Tobias Ammann / Flora Ruchat-Roncati, Zürich
3. Rang: Stefan Schmidlin + Dieter Zulauf / Urs Blunschi, Hansjürg Etter, Christian Müller, Architekten, Baden, Rainer Zulauf, Landschaftsarchitekt, Baden

Experten

Peter Conrad, Vorsteher Bau I, Baden; Renzo Fagetti, Chef ABB Immobilien AG, Baden; Inès Lamunière, Genf; Marcel Meili, Zürich; Ueli Roth, Planungsauftraggeber ABB, Zürich; Wolfgang Schett, Basel; Luigi Snozzi, Locarno; Hans Wanner, Stadtplaner, Baden